

Predigt zum 21. Sonntag im Jahreskreis A 2020
Mt. 16, 13 – 20/ Röm. 11, 33 – 36

Momentan findet in NRW wieder ein Wahlkampf statt. Wer wird Bürgermeister oder Bürgermeisterin? Die Männer und Frauen, die sich um ein Amt bewerben, wollen eines: Sie wollen ihre Vorzüge gegenüber anderen klarmachen. Warum ist es gut, gerade sie und eben nicht andere zu wählen.

Fast ähnlich ist es bei Jesus. Was bringt es denn uns, wenn wir weiter an ihn glauben, wenn wir seine Worte und Taten für unser Leben entscheidend ansehen. Es muss doch an Jesus etwas sein, das ihn hervorhebt von anderen wichtigen Menschen, die wir im Leben kennengelernt haben. Wir könnten jetzt eine Menge Erfahrungen aufzählen. Alles, was wir über Jesus sagen, ist sicher richtig. Doch Jesus hat anderes zu bieten, als das, was die Menschen von ihm halten und wir vordergründig von ihm sehen und erhoffen.

Die einen halten Jesus für Johannes den Täufer. Johannes der Täufer rief die Menschen zur Umkehr und Buße. Doch Johannes bekannte auch, dass nach ihm einer kommt, dem die Schuhe zu lösen er nicht wert sei, der größer sei als er selbst. Johannes hat auf Jesus hingewiesen.

Andere halten Jesus für Elija oder Jeremia. Elija und Jeremia waren große Propheten ihrer Zeit. Jesus wollte die Menschen, wie diese beiden, auch zu Gott zurückführen. Dabei ging es den beiden Propheten wie IHM selbst, um mehr als um ein gutes moralisches Verhalten. Jesus ging es darum, das Verhältnis des Menschen zu Gott zu heilen, ein Verhältnis, das eben gestört war.

Jesus aber war etwas Besonderes, von dem er sich abhob und auch heute noch abhebt. Das zeigt sich in der Antwort, die Simon Petrus gibt: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!" Sofort zeigt Jesus, dass diese Antwort nur von Gott kommen kann, nicht aus eigenem Denken. Wer Jesus wirklich ist, was Jesus wirklich für die Menschen und auch für die Welt bedeutet, das kann nur Gott offenbaren. Dieses Erkenntnis, wer Jesus für uns wirklich ist, das muss ein Leben lang wachsen und reifen.

Was Jesus uns zu bieten hat, das scheint bei vielen vergessen oder in den Hintergrund zu geraten. Jesus ist der Messias, das heißt - der Retter. Durch sein Sterben für uns hat Jesus den Tod überwunden. Jesus aber ist nicht im Tod geblieben. Er ist auferstanden. Auch wir dürfen darum hoffen, einmal aufzuerstehen und bei Gott zu leben. Darum ist Ostern das allerwichtigste Fest. Mit seiner Auferstehung hat Jesus uns eine neue Ausrichtung gegeben. Jesus hat uns aus der einseitigen Ausrichtung auf dieses Leben allein befreit. Unser wahres Glück und unsere wahre Erfüllung liegt bei Gott. Von unserem Ziel, einmal bei Gott zu sein, ist unser Leben, unser Denken und Handeln geprägt.

Sicher haben wir dieses Leben in dieser Welt von Gott geschenkt bekommen. Wir haben auch unsere Wünsche, mit denen wir dieses Leben glücklich gestalten wollen. Jesus hat dieses Leben bejaht. Er hat in seinem Leben viel Gutes getan. Er stand auf der Seite der Armen und der Unterdrückten. In seiner Nachfolge sind wir berufen, Gutes zu tun. Wenn wir Gutes tun, wenn wir Not lindern, wenn wir für die Armen leben, dann bauen wir bereits am Reich Gottes mit. Dieses Reich ist bereits mitten unter uns da.

Eben das ist auch die Aufgabe der Kirche, die Jesus begründet hat. Die Aufgabe der Kirche als Gemeinschaft aller Menschen ist es, Jesus zu verkünden, den Messias, den Sohn des lebendigen Gottes, den auferstandenen Herrn. Wir sollten vielmehr von

dieser Hoffnung reden, viel mehr zeigen, dass wir aus der Hoffnung heraus leben. Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die auf die Auferstehung hoffen und sich danach sehnen, einmal bei Gott zu leben. Das ist das Besondere an Jesus, das ist auch das Besondere an uns als Christen, als Kirche von anderen. Amen.